



Heimat ist,
wo du fürs Leben lernst.

Religionsunterricht, Konfirmandenarbeit,
Kirche ist Heimat!

**Thematischer
Abschlussgottesdienst
Konfi-Gruppe 2013-2015**

ABLAUF

1. **Vorspiel**
2. **Votum und Begrüßung**
3. **Lied: _____**
4. **Psalm**
5. **Eingangsgebet**
6. **Lied: _____**
7. **Lesung**
8. **Lied: _____**
9. **Predigtteil I**
10. **Musik**
11. **Predigtteil II**
12. **Lied: _____**
13. **Fürbittgebet und Vater Unser**
14. **Abkündigungen,**
15. **Lied: _____**
16. **Segen**
17. **Nachspiel**



Werkheft von: _____



Prot. Jugendzentrale Donnersberg
-Standort Kirchheimbolanden-
Liebfrauenstraße 7, 67292 Kirchheimbolanden
Tel.: 06352/70 66 50, Fax: 06352/70 66 62
juz.kirchheimbolanden@evkirchepfalz.de
www.juz-kirchheimbolanden.de

Gruppe 1:

Ihr richtet den Gottesdienstraum her:

Wir brauchen einen Altar/eine Mitte mit:

- Kreuz
 - Bibel
 - Altarkerze/n
 - (Blumen)schmuck
 - überlegt euch, wie ihr unsere farbigen Tücher einbringen könnt! Denkt dabei auch an den Inhalt des Gottesdienstes und an die Bedeutung der Farben (violett = Buße/Fastenzeit – auch Advent; schwarz = Tod (Karfreitag); weiß = alle Christusfeste (Ostern, Himmelfahrt, Weihnachten) und Ewigkeitssonntag; rot = Farbe des Geistes, Pfingsten, Konfirmation, Kerwe, Hochzeit, Reformation, ...; grün = Farbe des Wachstums)
- Stellt genügend Stühle auf und achtet darauf, dass alle zum Altar/zur Mitte sehen können.
 - Sucht aus der Musik vom Laptop ein
 - Vorspiel
 - ein Zwischenspiel
 - und ein Nachspiel
- aus. Achtet dabei, dass die Stücke auch zum Thema des Gottesdienstes passen sollen. Im Gottesdienst seid ihr dann der „Organist, Kirchenchor, Posaunenchor, Band, ... → ihr müsst also die Stücke zur richtigen Zeit einspielen.



- Nach dem Vorspiel spricht ihr das Votum:
***Gegen die Furcht in unserem Leben feiern wir heute die Kraft Gottes,
gegen die Gleichgültigkeit und allen Hass in unserem Leben
feiern wir heute die Liebe Jesu Christi,
gegen die Maßlosigkeit und die Gewalt in unserem Leben
feiern wir heute die verändernde Gegenwart des Heiligen Geistes.
Er ist hier, und in seinem Namen, nämlich im Namen des Vaters und des
Sohnes und des Heiligen Geistes, feiern wir diesen Gottesdienst.
Amen.***
- Überlegt euch eine Begrüßung, mit der ihr die anderen/die Gemeinde (mit Eltern, Geschwistern, Großeltern, Paten, ...) zu unserem Gottesdienst begrüßen wollt und einigt euch darauf, wer sie spricht.
Bedenkt dabei folgendes: Unser Gottesdienst soll sich um das Thema „Heimat“ drehen.

Am Ende des Gottesdienstes spricht ihr den Segen. Einigt euch darauf, wer dies tut! Es können auch mehrere sprechen. Legt die fest, wer wann dran kommt. Bitte spricht laut und deutlich, damit die anderen euch auch verstehen.

***Gott segne und behüte dich,
Gott gebe dir das Gefühl
von Geborgenheit.
Er gebe dir das Gefühl
gebraucht und geliebt zu werden.
Er gebe dir gute Freunde und Leute,
denen du vertrauen kannst.
Wenn du denkst,
dass es in deinem Leben
nicht mehr vor und zurück geht
und du dich am Boden fühlst,
dann gebe Gott dir Personen,
die dir die Hand geben
und dich wieder auf die Füße
ziehen
und dir eine Stütze sind.***

***Es segne und beschütze dich
der Vater,
der Sohn
und der Heilige Geist!
Amen.***



Gruppe II:

Ihr sprecht den Psalm und die Lesung.

Wichtig ist, dass ihr laut und deutlich sprecht!

Einigt euch darauf, wer was spricht und lest die Texte zur Übung auch mal laut vor.

Sucht euch einen passenden Psalm aus.

(Im Buch „Höre meine Stimme“ ist ein Stichwortverzeichnis, welches eure Suche erleichtert)

Folgende Bibelübersetzungen haben wir dabei, aus denen ihr beide Texte auswählen könnt:

- Lutherbibel
- Gute Nachricht
- Hoffnung für alle
- Basisbibel (nur NT und Psalmen)
- Volxbibel (in Jugendsprache)
- „Höre meine Stimme“ (nur Psalmen)
- Gesangbuch (zum Sprechen der Psalmen im Wechsel (mit der Gemeinde))

Als Anregung zur **Lesung** könnt ihr eine der nachfolgenden Bibelstellen verwenden (Wenn ihr wollt, könnt ihr aber auch eine andere Bibelstelle wählen, die zum Thema „Gewalt - Versöhnung“ passt):

- Ruth 1, 16b u. 17
- 1. Mose 47, 27-30
- Lukas 2, 27-30
- Johannes 14,1-6
- Markus 3,31-35

Außerdem seid ihr verantwortlich für die Lieder! Wichtig ist, dass wir diese Lieder auch singen können!



Gruppe IV: Predigtgruppe

Anspiel zum Aufbruch von Abraham. Personen: Eliëser, Barachel, Kind

Eliëser: (schimpft vor sich hin) Gequirlte Schafsköttel! Was denkt der sich denn!?
(schiebt Barachel zur Seite) Steh mir nicht im Weg.

Barachel: (Springt erschrocken zur Seite)

Eliëser: So'n stinkiger Ziegenmist, das hält man ja im Kopf nicht aus.

Barachel: (riecht an seiner Kleidung, guckt unter die Schuhe ob er gemeint ist.

Eliëser: Jetzt steh da nicht so rum. Pack mit an. Da- die Zeltstangen müssen zusammengebunden werden. (Räumt Kopfschüttelnd weiter) Da bricht der von heute auf morgen seine Zelte ab und wir müssen mit. Also wenn der mich gefragt hätte! Aber mich fragt ja keiner. Hier sind wir daheim und hier haben wir doch alles: bestes Weideland, frisches Wasser, das lässt der einfach alles im Stich.

Kind: (kommt angelaufen) Papa, müssen wir wirklich hier weg?

Eliëser: Ja, Junge, ich fürchte, wir haben keine Wahl. Abraham hat nun mal so entschieden.

Kind: Ich will aber nicht! (Kind wieder ab)

Eliëser: Ich auch nicht.

Barachel: Warum geht ihr denn dann?

Eliëser: Sag ich doch, weil unser „Chef“ Abraham es so beschlossen hat. Gestern Morgen kam er zu mir. „Eliëser“ hat er gesagt, „Eliëser“, du bist mein treuester Knecht.“ Also wenn der schon so anfängt ist was im Busch. Und dann kam's: Abraham hat Gottes Stimme gehört, ganz laut und deutlich. Und Gott hat ihm gesagt: „Geh weg von hier. Ich mache dich zum großen Volk. Ich will dich segnen.“ Und dann kam das (Zeigt dabei auf die Reisevorbereitung) dabei heraus.

Barachel: Da hat dein Abraham aber viel Vertrauen.

Eliëser: Das kannst du laut sagen. Ich hab ihn noch gefragt wo wir hinwollen. Da sagt er: „Das weiß ich auch nicht, das Land wird Gott uns zeigen.“

Barachel: Also ich bewundere deinen Abraham: alles stehen und liegen zu lassen und sich auf den Weg zu machen.

Eliëser: Genau einfach so!

Barachel: Aber er geht ja nicht alleine.

Eliëser: (steht auf) Klar, ich geh mit.

Barachel: Das auch aber das meine ich nicht allein.

Eliëser: (schwingt seinen Stock) Wir alle gehen mit ihm und der hier geht auch mit.

Barachel: Ach Eliëser, ich meine nicht dich und deinen Stock, überhaupt euch alle. Es ist wichtig und gut, dass Abraham nicht allein gehen muss, sondern ihr alle mit ihm geht. Aber eins ist noch wichtiger: Abraham hat auch Gott als Begleiter und als Schutz. Wenn Gott verspricht „Ich will dich segnen“, dann passt Gott auf euch auf egal wo ihr hingehet. Euch kann nichts passieren, weil Gott mit euch geht. Und darauf verlässt Abraham sich.

Eliëser: Na wenn du meinst. Manchmal wünschte ich mir ich hätte auch so viel Vertrauen.- Aber jetzt muss ich mal weiter machen. Schließlich muss ja einer hier noch nach dem Rechten sehen.

Sprecher 1:

Heimat verlassen. Das hört sich erst mal ziemlich grausam an. Heimat verlassen, das gab es schon immer. Wenn Menschen sich aufmachen und alles Geliebte und wertvolle zurücklassen müssen. Für eine Flucht aus der eigenen Heimat kann es viele Gründe geben. Die wohl am meisten verbreiteten Gründe sind Verfolgung, Demütigung oder Hunger.

In der Bibel gibt es sehr viele Geschichten die auch davon handeln, dass Menschen oder gar ganze Völker ihre Heimat verlassen mussten. Die älteste Geschichte davon kennen wir mit Sicherheit alle: Adam und Eva. Diese beiden mussten das Paradies verlassen weil sie so „clever“ waren und vom Baum der Erkenntnis gegessen hatten. So kann es auch passieren.

Heimat verlassen aufgrund eigener Fehler.

Die nächste Geschichte sollte auch ziemlich bekannt sein, denn auch Noah musste fliehen. Fliehen vor der Natur beziehungsweise vor der Flut Gottes. Aber er hatte immerhin noch genug Zeit sich vorzubereiten.

Dieses Privileg haben nicht viele bei der Flucht. Oft muss es blitzschnell gehen. Nur das allerwichtigste Hab und Gut kann mitgenommen werden. So auch bei Mose in Ägypten. Er führte sein gesamtes Volk raus aus der Demütigung und führte sie ins gelobte Land.

Auch bei Jesus ging es oft darum Heimat zu verlassen. Nicht immer aus Fluchtgründen, sondern auch als er seine Jünger auffordert mit ihm zu gehen. Auch sie ließen alles zurück: Familie, ihren sicheren Job und ihre Freunde.

Sprecher 2:

Doch wie kommt es eigentlich dass es uns so schwer fällt die Heimat zu verlassen. Was macht die Heimat für uns Menschen so besonders? Ist sie dort wo mein Herz ist, wo ich mich geborgen und geschützt fühle? Oder vielleicht einfach nur da, wo ich Spaß habe?

Jeder einzelne hat eine unterschiedliche Ansicht zu seinem Heimatgefühl. Für diesen Begriff gibt es keine eine Definition. Einige sagen auch das Heimat dort ist wo sie sagen können: „Da komm ich her!“ Oder wo sie das Gefühl von Geborgenheit, Fürsorge und Verständnis haben.

So sieht man das Heimat sehr oft nicht nur ein Ort sondern mindestens genauso oft mit unseren Gefühlen zusammen hängt. Und deshalb möchte ich sie an dieser Stelle bitten, mit uns einen Moment inne zu halten. Machen sie sich selbst mal auf die Suche nach der Bedeutung für ihren Heimatbegriff. Genießen sie mit uns einen Moment der Stille, um sich ihre Gedanken zu machen.

Sprecher 3:

Nicht nur zu biblischen Zeiten waren Menschen auf der Flucht sondern gerade in der heutigen Zeit müssen Menschen wieder und wieder ihre Heimat verlassen.

Unzählige Menschen die aufgrund der Gewalt aus ihrem Land gehen mussten und Zuflucht an irgendeinem anderen Ort in der Welt finden möchten. Eine „neue“ Heimat zu finden. Geht das überhaupt? Kann man eine neue Heimat entwickeln? Man sollte es zumindest versuchen. Und hier kommen wir ins Spiel. Wir, denen es doch gut geht. Wir können dazu beitragen dass die verzweifelten Menschen, die vielleicht ein Dach über dem Kopf haben aber dennoch heimatlos sind, wieder einen Platz in der Welt finden an dem sie sich wohl fühlen, an dem sie sagen können: „Hier bin ich Zuhause!“

Sprecher 4:

In den letzten 2 Jahren hatten wir als Konfirmanden die Möglichkeit die Kirche als eine weitere Art der Heimat für uns zu entdecken. Wir haben uns viele Gedanken über Glaube, Kirche und Religion machen können. Viele konnten spüren dass niemand alleine gehen muss, oder wir uns versöhnen können und getröstet werden. Wenn wir uns mit unseren Problemen an Gott wenden kann auch er uns Erleichterung bringen. Vielleicht konnte der ein oder andere von uns spüren das auch dies eine Form von Heimat ist. Sogar eine unbewusst sehr Wichtige. In der Kirche haben wir eine neue Art der Gemeinschaft kennen gelernt. Heimat in der Kirche kann für uns also auch sein, wo wir Verantwortung übernehmen können, aber auch wo wir geborgen sind und Ruhe finden können.

Amen.